VERANSTALTER

Arbeitskreis Entwicklungspolitik Simmern
Arbeitskreis Frieden Simmern
Arbeitskreis Gewerkschaft Simmern
Bund Natur und Umweltschutz Rheinland - Pfalz
Kreisverband Rhein - Hunsrück
Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte Kriegsdienstgegner
Gruppe Simmern
Die Grünen, Kreisverband Rhein - Hunsrück
Frauengruppe Simmern
Jugendausschuß des Kirchenkreises Simmern - Trarbach
Jugendzentrumsinitiative Kirchberg
Jungsozialisten , Kreisverband Rhein - Hunsrück
Juso - Ag, Simmern
Lott - Gesellschaft
Evangelisches Erwachsenenbildungswerk Rheinland - Süd
Simmern

RHEIN - HUNSRÜCK

FRIEDENSWOCHE

15.-21. NOV. 1981

INFORMATIONEN
VERANSTALTUNGEN

FRIEDENSWOCHE IM RHEIN-HUNSRÜCK

VOM 15.–21. NOV. 1981

HUNSRÜCKER, wir müssen Frieden schaffen ohne Waffen!

Unser Land ist vollgestopft mit Waffen und Munition, genug um uns und unsere Kinder im Kriegsfall keine Minute über-leben zu lassen. Wir sind im Hunsrück eine große und treffsichere Zielscheibe geworden.
Überall stellt sich in dem Maß, wie die Kriegsvorbereitungen zunehmen, eine wachsende Zahl von Menschen mit Entschlossenheit und Phantasie gegen diese unheilvolle Entwicklung.
Wir, die Unterzeichner dieses Aufrufs, fordern Euch auf mitzumachen! Unterwerft Euch nicht länger der lebensbedrohenden Politik der Großmächte, überlaßt Eure Zukunft nicht den „Militärexperten", macht deutlich, daß 80 Millionen Kriegstote in diesem Jahrhundert zu viele waren.
Entwickelt mit uns friedliche Perspektiven!

In einer gemeinsamen Friedenswoche vom 15.–21. November wollen wir an vielen Orten im Kreis darstellen, daß unsere Zukunft nicht aus waffenklirrender Stärke, sondern aus

FRIEDEN SCHAFFEN – OHNE WAFFEN

besteht.
Helft die Atomwaffen aus der Welt zu schaffen!
Nein zur Neutronenbombe!
Keine neuen Atomraketen!

Folgende Einzelpersonen haben durch ihre Unterschrift bekundet, daß sie die 'Friedenswoche Rhein-Hunsrück' begrüßen und die darin genannten Forderungen unterstützen:

W.Wanger, Mastershausen
U.Scherer, Simmern
M.Stüber, Horn
H.Müller, Argenthal
S.Hohn, Kastellaun
J.Ritter, Kastellaun
B.Hörter, Horn
M.Peiter, Hundheim
J.Mädler, Kastellaun
D.Ney, Kastellaun
H.Zürbes, Simmern
M.Wottler, Sabershausen
M.Walber, Dill
F.Marg, Roseburg
A.Weirich, Simmern
I.Bartenbach, Simmern
H.Klingels, Kirchberg
H.Klöckner, Schnorbach
R.Schmitz, Hollnich
E.Meyer, Simmern
U.Wagner, Simmern
J.Tönnes, Simmern
R.J.Wieck, Kastellaun
M.Walber, Dill
K.Mädler, Kastellaun
K.Fülber, Kratzenburg
J.Trauth, Riesweiler
H.W.Müller, Ravengiersb.
K.Berg, Leideneck
A.Kegel, Hollnich
E.Kindling, Kellenbach
H.Preuß, Gemünden
G.Klöckner, Schnorbach
T.Welter, Gondershausen
J.Walber, Dill
H.Seibel, Riesweiler
C.Elsen, Kirchberg
A.Blume, Kirn
D.Plewnia, Simmern
M.Braun, Kirchberg
S.Kochems, Wallhausen
W.Stüber, Horn
A.Meilen, Engelrod
N.Schlüssel, Mainz
H.Löwenbrück, Horn
C.Schmithüsen, Bacharach
D.Hetzel, Mutterschied
C.Heiles, Niederkumbd
R.Regge, Schwerbach
O.Senet, Kratzenburg
F.Eisel-Holub, Lötzb.
H.Kalbfuß, Enkirch
H.Harbisch, Sprockhövel
C.Dreher, Maitzborn
M.Lembens, Rödern
G.Westermayer, Dickens.
H.Federhenn, Heike
M.Hetzel, Maitzborn
M.Scherer, Womrath
H.Bauer, Womrath

U.v.Haenlein, Todenroth
V.v.Haenlein, Todenroth
V.Nalenz, Simmern
K.H.Heise, Kastellaun
A.Günster, Frankweiler
B.Dietrich-Trauth Biesw.
K.Engelmann, Oberdieb.
W.Dupuis, Kastellaun
R.Vierjahn, Bell
Z.Wagner, Simmern
H.Gewehr, Neuerkirch
A.Guillaume, Seibersb.
F.Konrad, Kappel
G.Otto, Heinzenbach
J.Klink, Kirchberg
M.Braun, Nannhausen
H.Braun, Kirchberg
F.Conrad, Külz
A.Kirchhoff, Ravengiers.
K.H.Niederhaus, Dill
F.Kurz, Riesweiler
W.Liddicke, Riesweiler
F.Guillaume, Seibersb.
A.Konrad, Kappel
K.A.Dahl, Bell
G.Bott, Keidelheim
H.Rumm, Riesweiler
H.Gröhninger, Ravengiersb.
R.Engelmann, Oberdieb.
M.Sohns, Kirchberg
V.Albrecht, Gödenroth
M.Harzenbach, Simmern
P.Weber, Uhler
H.Kolling, Thörlingen
Dr.Hänsel, Simmern
L.Peiter, Koblenz
E.Renimann, Argenthal
A.Wagner, Mannheim
K.Kuhn, Kirchberg
M.Wolff, Liederbach
A.Kunz, Schönborn
H.Wagner, Neuerkirch
H.Meyer, Kirchberg
P.Bamberger, Witten
P.Völzing, Horn
J.Metzdorf, Bacharach
K.Fuchs-Etten, Kümbdchen
K.Voll, Dichtelbach
U.Kortmann, Gehlweiler
C.Schmitz, Simmern
B.Müller, Haversbeuren
D.Rustige, Morbach
J.Assmann, Gehlweiler
R.Schug, Rohrbach
U.Lembens, Rödern
A.Ley, Maitzborn
H.Federhenn, Maitzborn
E.Hetzel, Maitzborn
W.Scherer, Womrath
R.Düppe, Maitzborn

H.H.Achenbach, Kirchberg
M.Gräff, Kastellaun
M.Bauer, Simmern
W.Hohn, Kastellaun
D.Reese, Kastellaun
M.Berghäuser, Riesweiler
M.Philippe, Lingerhahn
D.Kindling, Kellenbach
C.Berg, Simmern
B.Strücke, Bacharach
E.Philippe, Lingerhahn
H.Walber, Dill
N.Poulakos, Kastellaun
P.Kessler, Heinzenbach
U.Bartenbach, Kirchberg
H.Kauer, Kirchberg
C.Berghäuser, Riesweiler
C.Faller, Simmern
A.Schneberger, Kellenb.
J.Körner, Simmern
J.Wagner, Frankweiler
G.Müller, Wahlbach
E.Walber, Dill
W.Stemann, Simmern
H.Jubber, Riesweiler
H.Fischer, Simmern
B.Wald, Riesweiler
S.Steuer, Kirchberg
H.Hetzel, Maitzborn
M.Lay, Körweiler
K.Baumgarten, Gödenroth
S.Casper, Gemünden
H.Wattler, Sabershausen
C.Gumm, Kirchberg
E.Seibel, Riesweiler
P.Braun, Nannhausen
B.Hauerhof, Gemünden
E.Stüber, Horn
C.Simon, Kirchberg
S.Dietrich, Heidelberg
U.Knebel, Horn
O.Gramm, Bad Kreuznach
C.Weinmann, Liederbach
P.Girolstein, Heidelb.
B.Kistera, Manubach
P.Laudert, Oberdiebach
M.Petry, Simmern
M.Bauer-Karl, Reich
E.Rieck, Kastellaun
V.Weyrich, Haversbeuren
W.Hill, Enkirch
M.Syer, Enkirch
W.Klockner, Kirchberg
P.Herrmann, Rohrbach
W.Lay, Maitzborn
B.Federhenn, Maitzborn
H.Federhenn, Maitzborn
H.J.Stumm, Womrath
K.Gaß, Kappel
E.Düppe, Maitzborn

R.P.Kuhn, Rödern
T.Lorenz, Dickenschied
F.Mück, Maitzborn
B.Gehres, Kirchberg
R.Engers, Lötzbeuren
K.H.Dreher, Maitzborn
E.Hammen, Maitzborn
E.Hammen, Maitzborn
P.Ohlinger, Maitzborn
E.Ohlinger, Maitzborn
B.Ohlinger, Maitzborn
A.Kohlschütter, Simmern
E.Weber, Kirchberg
E.Scherer, Womrath
G.Kaufmann, Kludenbach
C.Hetzel, Maitzborn
H.W.Kunz, Kirchberg
W.Kunz, Kirchberg
M.Braun, Kirchberg
I.Bast, Maitzborn
H.Göbel, Maitzborn
G.Kuhn, Rödern
C.Müller, Bärenbach
I.Müller, Bärenbach
U.Dreher, Maitzborn
G.Georg, Maitzborn
C.Braun, Kirchberg
W.Braun, Kirchberg
J.Dohm, Womrath
M.Mayr, Womrath
I.Schmidt, Benzweiler
R.Hoffmann, Benzweiler
W.Gaß, Kirchberg
R.Dörn, Womrath
I.Scherer, Womrath
U.Dörn, Womrath
J.Klein, Kümbdchen
P.Mienert, Kümbdchen
M.Etten, Kümbdchen
G.Müller, Ravengiersburg
P.Lorenz, Külz
U.Fuchs, Külz
E.Bernhard, Dillendorf
D.König, Kirchberg
H.Martin, Horn
E.Hörter, Bubach
W.Weber, Horn
D.Ney, Kastellaun

Beendet das Wettrüsten in Ost und West

WERDEN WIR KRIEG HABEN ?

So fragte einst Bert Brecht in einem Brief. Er gab sich selbst die Antwort: "Wenn wir zum Krieg rüsten, werden wir Krieg haben."
Das ist 30 Jahre her. Heute, 1981, ist die Frage berechtigter denn je.

KRIEGE UND IMMER MEHR WAFFEN

Viele Stellvertreterkriege haben seitdem stattgefunden. Millionen von Menschen sind umgekommen, weil die Großmächte, speziell die USA und die UdSSR ihren Machteinfluß ständig ausdehnen wollen. Die direkte Auseinandersetzung haben sie bis heute gescheut, den Kriegsschauplatz immer in andere Staaten verlagert. Afrika, Asien, Südamerika belegen dies durch viele Beispiele.
Die Frage, ob Europa der nächste Kriegsschauplatz wird, stellt sich immer häufiger und immer eindringlicher. Das, was bis heute diesseits und jenseits der Trennungslinie zwischen Ost und West an Waffen produziert wurde und für den 'Verteidigungsfall' bereitstent, reicht aus, um uns alle viele Male zu töten.

Wir kennen die Zahlenspielereien um Panzer, Raketen und Flugzeuge und die zynischen Statistiken, welche uns klarmachen sollen, daß wir die Russen fünfmal, sie uns aber mindestens neunmal auslöschen können oder umgekehrt. Wir alle kennen die Argumente, mit denen die Politiker ihre ständige Aufrüstung verteidigen:
Erst war es die 'Bomberlücke', dann die 'Panzerlücke', dann die 'U-Boot-Lücke', jetzt die Raketenlücke'. Und wenn alle diese Lücken gestopft sein sollten, dann ist es die 'Friedens-Sicherung' oder es sind erhöhte 'Anstrengungen zur Verteidigung des Friedens' oder es ist das 'Herstellen von Gleichgewicht' oder das 'Gleichgewicht des Schreckens'.
Parolen und Phrasen, die uns allen seit Jahren vorgeworfen werden. Aber sie sind unglaubwürdig geworden. J e öfter unsere 'Volksvertreter' sie in den Mund nehmen, desto leerer klingen sie.

ANGST UM DAS EIGENE LEBEN

Auch die Politker merken, daß die Menschen Angst haben. Es ist nicht mehr allein die Zahl der Raketen, Panzer und Bomben, die uns ängstigt, es ist das Gefühl, daß es so nicht mehr weitergehen kann. Viele von uns spüren instinktiv, daß in Anbetracht der riesigen ökologischen Probleme - Rohstoffverknappung, Energiekrise, Hungersnöte, Bevölkerungsexplosion, Güterverteilung - ein Umbruch stattfinden muß. Ein Umbruch, der angesichts des vorhandenen Waffenpotentials anscheinend nur gewaltsam vonstatten gehen kann.
Viele von denen, die Angst haben, sind in

DIE FRIEDENSBEWEGUNG WÄCHST

den letzten Monaten zur Friedensbewegung gestoßen in der Hoffnung, eine Änderung im waffenstarrenden Denken unserer Volksvertreter herbeizuführen. Der Geist, der hinter dieser Bewegung steht, ist nicht der von 'Roten', 'Chaoten', 'Kommunisten' 'Sektierern' oder irgendwelchen Randgruppen, es ist der Wille der Menschen zum Frieden und zum Überleben. Es ist der Wille und das Verlangen der Menschen, eine Zukunft für sich selbst und ihre Kinder zu schaffen.
Es ist ihre Angst und ihr Bewußtsein, daß alles, was in Jahrhunderten erdacht wurde, um die Sterblichkeit zu überwinden, wenige Menschen immer schneller und gründlicher zerstören können. Aber es ist auch ihr Verständnis von Demokratie, von ihrer Pflicht als Staatsbürger, den Gehorsam zu verweigern, wenn es geboten scheint.
Die besondere Lage unseres Landes erfor-

ES GEHT UM UNSER LEBEN

dert von uns besondere Anstrengungen für den Erhalt des Friedens. Diese dürfen wir nicht jenen 'Vernichtungsspezialisten' überlassen, die uns im ständigen Rhythmus mit 'Wunderwaffen' wie der Neutronenbombe überraschen, oder jenen 'Sandmännern vom Dienst', die uns immer noch weißmachen wollen, jede Bombe und Rakete würde unser Leben sicherer machen, was etwa gleichbedeutend wäre, als würde man versuchen, die Menschenrechte mit der Einführung immer neuer Diktaturen zu verbessern.
Nein, diese Anstrengungen müssen wir selbst in die Hand nehmen. Und der erste Schritt muß die Verhinderung der neuen amerikanischen Mittelstreckenraketen und der Stationierung der Neutronenbombe sein. Denn wenn diese Waffen jemals zum Einsatz kommen, werden sie Europa in eine Wüste verwandeln. Wir müssen unsere Souveränität in dieser lebenswichtigen Frage behaupten, selbst wenn amerikanische Politiker feststellen, daß diese Waffen auch gegen unseren Willen in unserem Land aufgestellt werden.

Seit dem sogenannten 'NATO-Nachrüstungsbeschluß sind fast genau zwei Jahre ver-

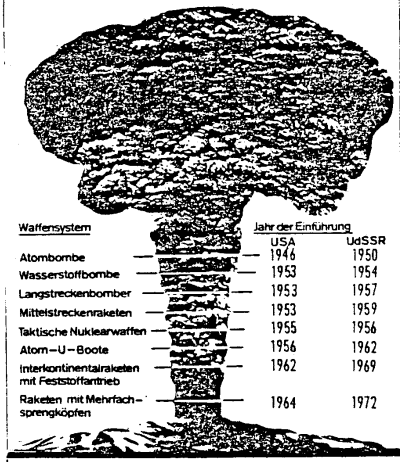
NICHT ALLEIN AUF VERHANDLUNGEN VERLASSEN

gangen. Was wurde von den Politikern getan, um die immer wieder angeführten Verhandlungen, die ja die 'Nach'-Rüstung überflüssig machen sollen, vorzubereiten? Nichts! Weder Amerikaner noch Deutsche haben konkrete Angaben über den Verlauf und den Inhalt der Verhandlungen zu machen.
Im Gegenteil! Die grobschlächtige Art, in der der amerikanische Präsident die Produktion der Neutronenwaffe angeordnet hat, läßt im Hinblick auf die Glaubwürdigkeit des Verhandlungsteils des NATO-'Nach'-Rüstungsbeschlusses nur die Feststellung zu, daß Etikett und Inhalt dieses Beschlusses nicht übereinstimmen.
Zwei Jahre sind seit dem Brüsseler Dezembertag vergangen, die Vorbereitungen für die Stationierung der Raketen, Buddeleien und Betoniereien laufen auf vollen Touren. Wer könnte da noch glauben, daß die verbleibenden zwei Jahre ausreichen, einen amerikanisch-sowjetischen Vertrag über die Begrenzung von Atomrüstung in Europa zustande zu bringen?
300.000 Menschen für Frieden in Bonn, 200.000 in London, Brüssel und Paris sind viele.
'Wo sind die 300.000 in Moskau auf dem roten Platz?' werden wir oft gefragt. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, in Moskau oder Washington für den Frieden zu demonstrieren, es muß unsere Aufgabe sein, in unserem Land und unserer Regierung zu zeigen, daß wir Frieden wollen.
Wir müssen der geistigen Erstarrung der amtlichen Sicherheitspolitik mit großen Anstrengungen der Vernunft und der Phantasie entgegenarbeiten. Eine Sicherheitspolitik, die diesen Namen verdient, setzt eine breite demokratische Grundsatzdebatte voraus, wie wir sie in der BRD in Gang gesetzt haben. Nur auf diesem Weg kann die Blockade, die Abrüstung bisher verhindert, durchbrochen werden.
Für unser Land, heute der größte Atomwaffenlagerplatz der Welt, ist und bleibt das eine Frage des Überlebens.
Deshalb helfen Sie uns. Arbeiten Sie mit in der Friedensbewegung. Nur gemeinsam können wir den atomaren Wahnsinn verhindern.

Klaus Mädler, Kastellaun

Wer das Wettrüsten anheizt

Einige der wichtigsten rüstungstechnologischen Neuerungen der USA und der UdSSR seit 1945, wie sie von NATO-Experten bzw. von Spezialisten neutraler Staaten gesehen werden



Waffensysteme	Jahr der Einführung USA	UdSSR
Raketen mit mehrfachen, einzeln lenkbaren Sprengköpfen (MIRV)	1970	1975
Marschflugkörper, neue Generation (Cruise Missile)	1976	–
Raketen mit mehrfachen, nachträglich noch einzeln steuerbaren Sprengköpfen (MARV)	1985	–

aus: Her mit dem Leben, Fulda 1981
und FR v. 28.11.78

DER NATO - DOPPELBESCHLUSS VOM 12.12.1979

Am 12.12.79 beschlossen die Außenminister der NATO ab 1983 in Westeuropa 572 Mittelstreckenwaffen zu stationieren, sofern bis dahin Abrüstungsverhandlungen mit der UdSSR nicht zu einer Begrenzung geführt haben.
Im einzelnen handelt es sich um:
-108 Pershing-II-Raketen und
-464 Marschlugkörper ('Cruise Missile').
Es sollen alle 108 Pershing-II sowie 112 Cruise Missile in der Bundesrepublik stationiert werden, die anderen in Großbritannien, Italien, Belgien und Holland. Die Kosten von ca. 5 Milliarden Dollar werden fast vollständig von den USA aufgebracht. Die USA behalten sich die volle Verfügungsgewalt über die neuen Atomraketen vor.

PERSHING II

Die Pershing II hat neue Raketenmotoren mit Hochleistungsbrennstoff, die ihr die doppelte Reichweite der Pershing I, das heißt etwa 1500-1800 Kilometer verleihen.

Damit ist die Pershing II die einzige auf dem europäischen Gebiet der NATO stationierte ballistische Rakete, die über eine hinreichende Reichweite verfügt, um eine beträchtliche Strecke weit in die Sowjetunion vorzustoßen. (bis Moskau). Ihre Flugzeit wird extrem kurz sein, nur 6-7 Minuten betragen, so daß keine Warnzeit bei einem Überraschungsangriff verbleibt.
Die Pershing II besitzt einen in den Boden dringenden Sprengkopf von etwa 10 bis 20 Kilotonnen. Der eindringende Sprengkopf enthält den atomaren Sprengsatz in einem Behälter aus Hochleistungsstahl, der sich vor der Explosion tief in den Boden graben kann. Die Kombination außergewöhnlicher Zielgenauigkeit und eindringender Sprengkopf machen die Pershing II zu einer Waffe, die hervorragend geeignet ist, in einem Erstschlag befestigte Raketensilos und ähnliche in den Boden eingelassene Installationen zu zerstören.

CRUISE MISSILE

(MARSCHFLUGKÖRPER)

Die Cruise Missile wurden seit 1972 entwickelt. Die geringe Größe des Marschflugkörpers mit einem Radarquerschnitt von nur 0,05 Quadratmeter steigert seine Wirkung als eindringende Waffe, sodaß er beinah so schwer ausfindig zu machen ist wie eine Möwe. Eine weitere wichtige Fähigkeit besteht darin, daß die Waffe in extrem niedriger Höhe fliegen kann - sogar weniger als 50 Meter über leicht hügeligem Terrain. Die Rakete kann Zickzackkurs einschlagen, der vom Gegner nicht vorauszuberechnen ist, bekannte Verteidigungsstellen können umgangen werden und Bodencharakteristika können entweder umgangen oder aber auch ausgenutzt werden, um die Waffe dem gegnerischen Radar zu entziehen.
Anzumerken bleibt noch, daß diese Marschflugkörper eine Reichweite von mehr als 2.500 Kilometern haben, also ebenfalls bis weit in die Sowjetunion reichen.

Generalmajor Bastian widerspricht der Bundesregierung

DER WESTEN IST NICHT UNTERLEGEN

Energisch widerspricht der einstige Bundeswehr-General Gert Bastian der schamlosen Informationsverfälschung in Sachen Militärpolitik seitens der Bundesregierung, die in ihren Stellungnahmen und Veröffentlichungen immer wieder von einer Überlegenheit der UdSSR im Bereich der atomaren Mittelstreckenraketen spricht. So hatte zum Beispiel das Bundesverteidigungsministerium am 24.06.1981 erklärt, die NATO sei ohne "Nachrüstung" der Sowjetunion bei den eurostrategischen Systemen in der Zahl der Gefechtsköpfe im Verhältnis 1:8 unterlegen. Nicht einmal die Broschüre der Bundesregierung "Argumente zum Doppelbeschluß" kommt "zu einem ähnlich abstrusen Ergebnis", meint Bastian. In dieser Veröffentlichung stehen 402 westlichen Systemen 1.410 östliche entgegen. Doch auch hier wurden "wesentliche Potentiale des Westens nicht aufgeführt".

Unter Einbeziehung der britischen und französischen Systeme sowie der der NATO unterstellten Poseidon-U-Boote der USA kommt Bastian zu dem Ergebnis, daß die NATO über mindestens 1.908 atomare Gefechtsköpfe verfügt, die UdSSR über 1.780. Er weist darauf hin, daß es nicht möglich sei, nur die landgestützten Systeme gegeneinander aufzurechnen. See- und luftgestützte müßten ebenfalls berücksichtigt werden, wolle man redlich argumentieren.

Auch einem qualitativen Vergleich könnten die westlichen Atomwaffen durchaus standhalten. Die sowjetische SS-20-Rakete sei zwar gegenüber ihren veralteten Vorgängern SS-4 und SS-5 deutlich verbessert, aber die NATO habe dem schon jetzt Gleichwertiges entgegenzusetzen. Die neuen US-Mittelstreckenwaffen seien jedoch zehnmal zielgenauer als die SS-20, die "der UdSSR keineswegs so grundsätzlich neue Möglichkeiten der nuklearen Kriegsführung erschließt, wie sie den USA von den mit ganz anderer Zielsetzung entwickelten Pershing 2-Raketen, Marschflugkörpern und Neutronenwaffen bei einer Verfügbarkeit in Europa erschlossen werden", schreibt Bastian.

Aus: NEUE, 10.10.1981

Keine Atomraketen in unser Land

"... SUCHE DEN FRIEDEN UND JAGE IHM NACH." (1. Petrus 3.11)

Wenn in diesen Monaten auch hier auf dem Hunsrück über "Frieden" diskutiert wird, so sind gerade im kirchlichen Raum immer wieder zwei Fragen zu hören:

a) "Was hat denn das mit dem Glauben zu tun? Das ist doch Politik!"

b) "Wer demonstriert denn drüben?"

Auf beide Fragen finden wir eine knappe und klare Antwort in dem offiziellen "Glaubensbuch" (Erwachsenen-Katechismus) des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR mit dem Titel "Aufschlüsse" von 1977:

"Ihr seid befreit, durch die Liebe einander zu dienen" (Gal. 5,13) heißt auch: ihr seid befreit, um der Liebe willen politisch zu handeln. Auch politisches Handeln ist eine Form von Nächstenliebe. In diesem Sinne zielt es darauf, weltweit Bedingungen zu schaffen, daß Menschen in Gerechtigkeit und Frieden ein sinnerfülltes, ein eigenes Leben führen können ... Als ein Beispiel politischen Engagements, des Einsatzes für das öffentliche Wohl ist die Beteiligung an der Arbeit für den Frieden zu nennen. Hier werden sich Christen durch das Evangelium, seine Aufforderung, dem Frieden nachzujagen, ihn zu suchen und ihn zu wahren, besondern herausgefordert fühlen. ... (S. 321)

Mit besonderer Dringlichkeit verpflichtet uns das fünfte Gebot ("Du sollst nicht töten.") angesichts der modernen Waffentechnik zum Ringen für die Erhaltung und Festigung des Friedens. Nachdem die Wasserstoffbombe entwickelt wurde, kann und darf der Krieg kein Mittel zur Durchsetzung politischer Ziele mehr sein.

Es gibt schlechthin keinen Wert, und sei er noch so hoch, der um den Preis von einigen hundert Millionen Toter verteidigt werden dürfte oder müßte. (S. 215)

"Das heilige Gottesvolk, das Volk des menschenfreundlichen Gottes, würde seine Aufgabe verfehlen, wenn es nicht der Menschheit zu dem Frieden zu verhelfen suchte, welcher die Alternative zu ihrem Selbstmord ist." (Walter Dirks)

Die Entwicklung der Kriegswaffen hat einen solchen Stand der Gefährlichkeit erreicht, daß nicht nur deren Einsatz im Krieg, sondern schon deren Herstellung und Erprobung im Frieden bekämpft werden muß ...

... Gerade Christen müssen ... zu bedingungslosen Gegnern der modernen Massenvernichtungsmittel ... (werden) ... (S. 215/216)

Schon heute wäre das Welthungerproblem lösbar, wenn nur ein Teil der für die Rüstung aufgewandten Finanzmittel dafür eingespart werden könnte. Es muß eine Lösung gefunden werden, die das Sicherheitsbedürfnis aller Staaten befriedigt, und das heißt, es muß über den Rüstungsstop und über die Abrüstung verhandelt werden. Das ist um so mehr notwendig und sinnvoll, als die in den Rüstungsarsenalen aufgehäuften Kernwaffen ausreichen, um die Menschheit mehrere Male zu töten. (S. 282)

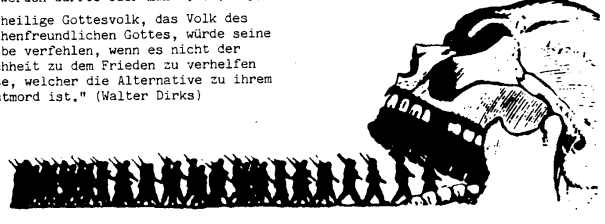
In der Bekämpfung des Krieges geht es heute um die Frage des Überlebens ...

Wo immer man sich ernsthaft um Abrüstung und Verbot der A-, B- und C-Waffen bemüht, da sollte die Stimme der Christenheit nicht fehlen ... In der Friedensarbeit ... arbeiten Christen und Nichtchristen zusammen. Solche Kooperation kann Modellcharakter haben und eine Ermutigung für das Zusammenwirken zum Wohl der Menschen, auch auf anderen Gebieten, bedeuten. (S. 323)"

Wir meinen, daß diese Antworten der Christen in der DDR ohne Abstriche auch für uns gelten.

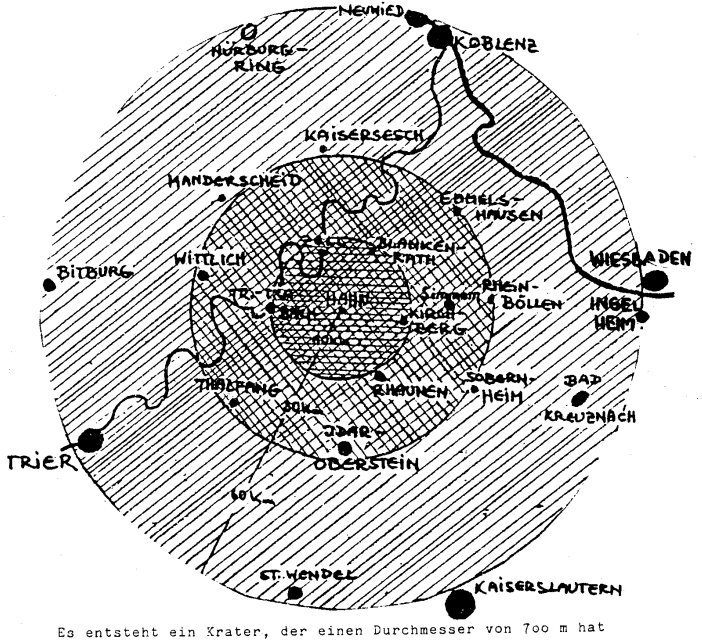
Hans-Hermann Achenbach, Pfarrer

Karl-August Dahl, Pfarrer



WAS PASSIERT WENN ...

EINE 20-MEGATONNEN-ATOMBOMBE AUF z.B. DEN US-FLUGPLATZ HAHN FÄLLT ?



Es entsteht ein Krater, der einen Durchmesser von 700 m hat und 100 m tief ist.

In einem Umkreis von etwa 10 km löst sich jeder Mensch , jedes Gebäude, in Gas auf.

30 km vom Zentrum des Aufpralls entfernt ist jede Person entweder sofort tot, oder die Haut löst sich vom Körper ab.

In 50 - 60 km Entfernung erblindet man, wenn man die Explosion auch nur sieht.

Und wenn man in einem Atombunker Platz gefunden hat, erstickt man innerhalb einer Zone von 4000 - 5000 qkm , weil das Feuer, das sich bei der atomaren Explosion entwickelt, den gesamten Sauerstoff aufbraucht, so daß zum Atmen nichts mehr übrig bleibt.

(Nach der austral. Ärztin Helen Caldicott)

VERANSTALTUNGEN WÄHREND DER FRIEDENSWOCHE

Freitag, 13.11.

KASTELLAUN

20.00 Uhr, Tivoli
DIE GRÜNEN: Podiumsgespräch "Frieden durch Abrüstung". Teilnehmer: Bundeswehr, Eirene, Die Grünen

Samstag, 14.11.

BURG WALDECK

Samstag/Sonntag
DIE GRÜNEN: Friedensseminar. Anmeldung bei Anni Pott, Tel. 0261/16955

Sonntag, 15.11.

IN ALLEN EV. KIRCHENGEMEINDEN zu den üblichen Gottesdienstzeiten: Friedensgottesdienste mit einheitlicher Abfolge

SIMMERN, Schloß,

19.00 Uhr, AMNESTY INTERNATIONAL: Eröffnung der Ausstellung zum Thema "Folter" mit Tonbildschau. (Die Ausstellung ist Mo., Di., Do., und Fr. im Weltmarkt in Simmern zu sehen.)

Montag, 16.11.

SIMMERN

Weltmarkt, 8.00-16.00 Uhr
AMNESTY INTERNATIONAL: Ausstellung zum Thema Folter.

19.00 Uhr Weltmarkt:
ARBEITSKREIS ENTWICKLUNGSPOLITIK
Tondiaschau "Das Geschäft mit dem Tod" (Rüstungsexport)

GEMÜNDEN

20.00 Uhr ARBEITSKREIS GEWERKSCHAFT: 4 Min. bis Hiroshima (Tonbildschau)

GÖDENROTH

Ev. Kirche, 20.00 Uhr
KIRCHENGEMEINDE: Meditative Andacht "Frieden"

KELLENBACH

In Kellenbach läuten während der Friedenswoche jeden Tag um 15.00 Uhr die Glocken der ev. Kirche als Mahnung für den Frieden.

Dienstag, 17.11.

SIMMERN

Weltmarkt, 8.00-16.00 Uhr
AMNESTY INTERNATIONAL: Ausstellung zum Thema Folter.

Ev. Kirche,
18.00 Uhr JUGENDAUSSCHUSS DES KIRCHENKREISES: "Herr gibt mir Mut zum Brückenbauen, gibt mir Mut zum ersten Schritt." (Information zum Thema - spielerisch eingeführt und Gottesdienst: "Bergpredigt Jesu". Friedensmahl.)

Schloßplatz JUSO-AG SIMMERN: Infostand zum Thema Frieden schaffen ohne Waffen!?

Schloß, 20.00 Uhr
DEUTSCHE FRIEDENSGESELLSCHAFT VEREINIGTE KRIEGSDIENSTGEGNER und ARBEITSKREIS FRIEDEN:
Bunter Abend für den Frieden. Lieder zum Mitsingen. Dias, Spiele, Waffeln und Tee. Außerdem ein Theaterstück von den GRÜNEN: "Sag Nein!"

BELL

14.30 Uhr, ev. Gemeindehaus KIRCHENGEMEINDE: Kleine Schritte zum Frieden (für Kinder von 8 - 12). Kinder erleben Unfrieden in vielerlei Form. An diesem Kindernachmittag wird beabsichtigt, mittels verschiedener Medien zu entdecken, wo Kindern "der Schuh drückt". Es sollen Wege aufgezeigt werden, wie Jesus Christus als Anwalt der Schwächsten Frieden schaffen wollte.

20.00 Uhr, ev. Kirche KIRCHENGEMEINDE: Meditative Andacht: Frieden ohne Furcht soll sein.

Mittwoch, 18.11.

KELLENBACH

Kirche 9.30 Uhr.
KIRCHENGEMEINDE: Friedensgottesdienst. Wir wollen um den Frieden bitten, aber auch hören, was Gott uns für Möglichkeiten gibt und wohin er uns sendet.

LAUBACH

Kirche 10.30 Uhr.
KIRCHENGEMEINDE: Friedensgottesdienst

BELL

Kirche 14.00-18.00 Uhr.
KIRCHENGEMEINDE: Gemeindetag: u.a. mit der "Modern Barock-Combo" und Film: "Die Söhne der Erde".

GÖDENROTH

Kirche 14.00 Uhr.
KIRCHENGEMEINDE: "Frieden"

KIRCHBERG

Ev. Jugendheim 16.00Uhr. JUGENDZENTRUMSINITIATIVE Film "In jenen Tagen". Ein altes Auto erzählt seine und die Geschichte seiner verschiedenen Besitzer während und nach dem 2. Weltkrieg.

Kirche 19.00 Uhr JUGENDAUSSCHUSS DES KIRCHENKREISES: "Gib mir Mut zum Brückenbauen - gib mit Mut zum ersten Schritt. Information zum Thema spielerisch eingeführt und Gottesdienst "Bergpredigt" und Friedensmahl

SIMMERN

Schloß 20.00 Uhr. INITIATIVE FRIEDENSWOCHE: Vortrag und Diskussion mit Pfarrer Orth: Friedensdienst mit und ohne Waffen?

Donnerstag, 19.11.

SIMMERN

Weltmarkt 8.00 - 16.00 Uhr
AMNESTY INTERNATIONAL: Ausstellung zum Thema "Folter".

Altenraum im Schloß
FRAUENGRUPPE SIMMERN: ab 19.00 Uhr, Informationen, Büchertisch, Tee und Gebäck.
20.00 Uhr: Darbietungen mit anschließender Gesprächsrunde zu dem Thema: "Können wir in diese Welt noch Kinder gebären?" Eine Frage, die über das Kinderkriegen hinausgeht und die Ängste vor unserem jetzigen und zukünftigen Leben widerspiegelt.

HOLZBACH

Gemeindehaus, 15.00 Uhr
KIRCHENGEMEINDE (auch für Riesweiler): Kleine Schritte zum Frieden (für Kinder von 8-12) (Näheres siehe bei Dienstag)

VÖLKENROTH

Gemeindehaus 20.00 Uhr
KIRCHENGEMEINDE: Meditative Andacht mit Abendmahl: Frieden zwischen Natur und Mensch

KASTELLAUN

19.00 Uhr
JUGENDAUSSCHUSS DES KIRCHENKREISES: Gib mir Mut zum Brückenbauen, gib mir Mut zum ersten Schritt, Informationen zum Thema - spielerisch eingeführt und Gottesdienst "Bergpredigt" Friedensmahl

Freitag, 20.11.

SIMMERN

Weltmarkt 8.00-16.00 Uhr
AMNESTY INTERNATIONAL: Ausstellung zum Thema "Folter".

Bildungsstätte Sonnenhof ab 17.00 Uhr
ARBEITSKREIS ENTWICKLUNGSPOLITIK bis Sonntag
15.00 Uhr: Seminar

Zum Thema:
Was hat die Friedenswoche erreicht?
Vorschläge für die zukünftige Arbeit im Bereich des Friedens und 3. Weltarbeit.
Samstagabend: Fahrt zu Walter Mossmann.

KELLENBACH

Pfarrhaus 15.00 Uhr
KIRCHENGEMEINDE "Kleine Schritte zum Frieden" (für Kinder von 6-12) (Vgl. Dienstag)

Pfarrsaal 19.30 Uhr
KIRCHENGEMEINDE: Lieder zum Frieden; Film: Der Befehl; Gespräch

LEIDENECK

Kirche 20.00 Uhr
KIRCHENGEMEINDE: Meditative Andacht: "... Frieden ohne Furcht soll sein."

Samstag, 21.11.

SIMMERN

Platz vor der Stephanskirche: ARBEITSKREIS ENTWICKLUNGSPOLITIK: Infostand "Rüstung und Unterentwicklung. Waffeln statt Waffen.

SIMMERN, KASTELLAUN und KIRCHBERG:

12.00 Uhr
Schweigen für den Frieden. Ab 11.00 Uhr Treffen und Vorbereiten, Flugblattverteilen

RAVERSBEUREN

Saal überm Backes
20.00 Uhr LOTT-GESELLSCHAFT: Abschlußabend der Friedenswoche mit dem Liedermacher WALTER MOSSMANN. Er war dabei, als es darum ging, die Bohrungen in Gorleben zu verhindern und die Räumung des besetzten Geländes in Brokdorf hinauszuziehen. Er zählt zu den Gründern der Umweltschutzbewegung und hat schon manchen wachgerüttelt und wachgesungen.
Dazwischen: Die GRÜNEN mit ihrem Theaterstück "Sag Nein", Sketche und Eindrücke von der Friedenswoche.

WAS DIE USA WOLLEN

HAIG: DEN ATOMKRIEG GEWINNEN - AUF UNSERE KOSTEN

"Victory is possible" - Sieg ist möglich - lautet die Devise der Strategen im US-Verteidigungsministerium Pentagon. Und US-Außenminister Haig, für den es wichtigere Dinge als den Frieden gibt, äußerte klipp und klar: "Auch wenn man den Atomkrieg verhindern will, muß man so gerüstet sein, daß man ihn gewinnen kann."

Einen Atomkrieg gewinnen - wie soll das möglich sein, mag sich verwundert der Laie fragen. Haben wir in der Vergangenheit geglaubt, ein atomarer Krieg zöge die totale Vernichtung nach sich und sei aus diesem Grund schon nicht denkbar, wollen uns andere heute eines Besseren belehren. Entscheidend ist heute nicht mehr, wieviele Raketen oder Sprengköpfe die USA oder die UdSSR besitzen, denn schon jetzt gibt es soviele, daß man den jeweiligen Gegner mehrmals vernichten könnte. Es kommt vielmehr darauf an, welche Qualitäten die Atomwaffen besitzen, zu welchem Zweck sie eingesetzt werden können: Handelt es sich um Erstschlag- oder Zweischlagwaffen? Letztere dienen der Vergeltung eines Angriffs, während erstere nur dann sinnvoll sind, wenn sie - wie es ihr Name sagt - zuerst eingesetzt werden. Von Bedeutung ist darüber hinaus, wie treffsicher die Waffen sind, wie gezielt sie also eingesetzt werden können, welchen Schaden sie anrichten und ob sie von den gegnerischen Warn- und Abwehrsystemen zu erfassen sind.

Bei den neuen US-Mittelstreckenraketen vom Typ Pershing II und Cruise Missiles, die ab 1983 in Westeuropa stationiert werden sollen (die meisten davon in der Bundesrepublik), handelt es sich um Erstschlagwaffen, gegen die - so westliche Militärs - die UdSSR keine Abwehrmöglichkeiten besitzt. Sie sind äußerst zielgenau. Die Pershing II hat eine Treffsicherheit, mit der Ziele in der Sowjetunion mit einer maximalen Abweichung von 30 Metern getroffen werden können. Außerdem verfügt die Rakete über einen Sprengkopf mit einer Explosivkraft von einer bis zehn Kilotonnen (die Hiroshimabombe hatte 13 Kilotonnen). Die Pershing II eignet sich somit dafür, militärische Ziele in der UdSSR punktgenau zu treffen, ohne allerdings einen großen Schaden unter der Zivilbevölkerung anzurichten. Und das unterscheidet sie von allen anderen herkömmlichen Atomwaffen!

George W. Rathjens, Professor am "Massachusetts Institute for Technology" und früherer Waffensystemanalytiker in Washington: "Wenn ich zehn Megatonnen Zerstörungskraft losschicke, dann weiß ich genau, daß ich mit dem Weltuntergang flirte. Die neue Pershing dagegen ist so präzise und hat eine so begrenzte Sprengladung, daß ich dem Gegner zwar damit wehe tue, mir aber einreden kann, der Gegner werde daraufhin keineswegs so verzweifelt reagieren, daß er im Gegenzug gleich amerikanisches Territorium angreift. Ich kann mir einreden, daß der Gegner entweder einlenkt oder seinen Gegenschlag auf Westeuropa oder auf die Bundesrepublik begrenzt."

Mit anderen Worten: Mit Pershing II und Cruise Missiles wollen die USA den "begrenzten Atomkrieg" führen können. Die sowjetische SS-20 hingegen eignet sich nicht als Erstschlagwaffe gegen Punktziele in dichtbesiedelten Gebieten wie der Bundesrepublik, weil die Explosionskraft ihres Sprengkopfes viel zu groß ist.

Die USA wollen einen möglichen Atomkrieg gewinnen. Nicht erst Außenminister Haig strebte dies an, sondern schon Henry Kissinger, der 1960 äußerte: "... das Hauptziel (der nuklearstrategischen Streitkräfte) müssen die Streitkräfte des Gegners sein. Sind diese Waffen zerstört, ist der Sieg sicher." Und zerstören kann man gegnerische Raketen nur dann, wenn man sie angreift, bevor sie abgeschossen sind.

Schließlich: "Die Amerikaner gehen davon aus, daß der dritte Weltkrieg ebenso wie der Erste und Zweite in Europa ausgefochten wird."

Fest steht: Die USA bereiten ihre Rüstung so vor, daß sie den Erstschlag führen können. Unentbehrlich dafür sind die neuen Mittelstreckenraketen.

Seit die Herren Reagan, Weinberger und Haig über die westliche Welt herrschen, haben sich einige wichtige Erkenntnisse verbreitet: Die USA scheinen zur letzten Schlacht um ihre politische und wirtschaftliche Weltherrschaft angetreten zu sein. Sie brauchen dazu militärische Überlegenheit und sind bereit, ihren globalen Gegner, die Sowjetunion totzurüsten.

Es sind die USA und ihre Verbündeten, die die atomare Rüstung vorantreiben und Abrüstung verhindern. Darum kann es für uns vorläufig nur ein Ziel geben: Keine neuen Atomraketen in unserem Land!

Wir sehen auch in den sowjetischen SS-20-Raketen eine Bedrohung für uns. Durch diese Raketen wird aber keine zusätzliche Bedrohung für Europa geschaffen, da sie alte Raketen ersetzen und eine "Modernisierung" darstellen, was vom Westen mit allen Waffen auch von Zeit zu Zeit gemacht wird (vgl. z.B. Umrüstung von Starfighter zu MRCA-Tornado).

Außerdem bietet die Sowjetunion seit Jahren an, die Produktion und Aufstellung von SS-20 zu stoppen, wenn der Westen ebenfalls die Produktion von Pershing II und Cruise Missile einstellt ("Moratorium") und gleichzeitig Verhandlungen beginnen.

Seit über 2 Jahren hat die Sowjetunion diesen Vorschlag regelmäßig wiederholt. Es könnten längst Verhandlungsergebnisse vorliegen, wenn der Westen dazu bereit wäre.

Josef Trauth, Riesweiler

Nuklearkrieg nur in Europa?

Präsident Reagan hält es für möglich, daß die USA verschont würden

WASHINGTON, 18. Oktober. Ein begrenzter Krieg mit taktischen Atomwaffen in Europa ist nach Ansicht des US-Präsidenten durchaus vorstellbar, ohne daß es zu einem totalen nuklearen Schlagabtausch kommt. Ronald Reagan erläuterte diese Theorie am Wochenende in Washington in einem Gespräch mit amerikanischen Provinzchefredakteuren.

Nach einem Transkript, das das Weiße Haus von der Diskussion ausgab, lautete die Frage an den Präsidenten wie folgt: „Glauben Sie, daß es zu einem begrenzten Schlagabtausch von Nuklearwaffen zwischen uns und der Sowjetunion kommen könnte, oder daß dies einfach und unweigerlich eskalieren würde?" Reagans Antwort begann mit dem Satz: „Ich weiß es ehrlich nicht." Dann meinte der Präsident: „... Aber ... ich könnte mir vorstellen, es könnte zu einem Schlagabtausch mit taktischen Waffen (Atomwaffen) kommen, ohne daß eine der beiden Supermächte dazu gebracht würde, den Knopf zu drücken."

Frankfurter Rundschau
19. Okt. 1981

„Kein Sieger im Atomkrieg"

WASHINGTON, 2. November (AP). Die sowjetische Militärführung glaubt nach Darstellung von Generalleutnant Pawel Guds, einem führenden sowjetischen Militärtheoretiker, nicht daran, daß ein Atomkrieg gewonnen werden könnte. Auch seien Befürchtungen, die Sowjetunion könnte einen vorbeugenden Atomschlag gegen landgestützte Raketen in den USA führen, „grundlos", sagte Guds am Sonntag auf einer Pressediskussion in Washington. Die Möglichkeit eines auf Europa begrenzten Atomkrieges nannte er eine „fundamentale Täuschung".

Der sowjetische General, stellvertretender Leiter der Moskauer Armeehochschule, sagte, ebenso wie Staats- und Parteichef Leonid Breschnew seien die sowjetischen Militärs der Ansicht, daß ein Atomkrieg eine „gefährliche Verrücktheit" darstelle. Die US-Regierung schaffe „fiktive Probleme", die nicht existierten.

Guds ging auf die geäußerte Ansicht ein, sowjetische Militärstrategen glaubten daran, einen Atomkrieg gewinnen zu können, wobei sich die US-Regierung auf das Buch „Militärstrategie" des Sowjetmarschalls Wassili Sokolowski berufe. Guds erklärte, das Buch Sokolowskis spiegele weder eine offizielle Meinung wider, noch werde es zur Ausbildung sowjetischer Offiziere benutzt.

Frankfurter Rundschau
3. Nov. 1981

RÜSTUNG ZERSTÖRT ARBEITSPLÄTZE

Man schätzt, daß in der Rüstungsindustrie weltweit ca. 30 Millionen Menschen beschäftigt sind. Von den 1 Million Wissenschaflern und wissenschaftlichen Technikern ist die Hälfte im Rüstungsbereich tätig.

Kein Tag vergeht, ohne die Behauptung, daß Rüstung Arbeitsplätze schaffe und sichere. Das stimmt aber nur oberflächlich betrachtet. Denn eigentlich zerstört Rüstung Arbeitsplätze und hat erhebliche Nachteile für die Wirtschaft jeden Landes:

1. Rüstungsproduktion heizt die Inflation an, da die Preissteigerungsraten in diesem Bereich überdurchschnittlich hoch sind. (Z.B. MRCA-Flugzeug: von 15 Mio. DM auf 90 Mio. DM in 10 Jahren = ca. 50 % pro Jahr!) Der Staat (also wir alle) werden ihnen schon alles abkaufen, weil sie sonst mit den Arbeitsplätzen drohen.
2. Arbeitsplätze in der Rüstung sind besonders unsicher und von ständiger scharfer Rationalisierung bedroht, da die Kapazitäten der Unternehmen nur bei der Einführung neuer Waffensysteme ausgelastet sind. Entlassungen sind die Folge - oder man muß ständig neue Waffen anschaffen und so immer weiterrüsten!
3. Arbeitsplätze in der Rüstungsindustrie sind äußerst teuer: Rüstungsausgaben, so weist das Institut für Wirtschaftsforschung nach, haben im Vergleich zu allen übrigen staatlichen Ausgaben die geringsten Beschäftigungsauswirkungen. Ausgaben für soziale Maßnahmen, für das öffentliche Gesundheitswesen, für Verkehr und Bauwesen schaffen bis zu 100 % mehr Arbeitsplätze.
   Durch die Rüstungsproduktion verliert die BRD schätzungsweise 250.000 Arbeitsplätze. Das ist für uns alle ein doppelter Verlust, weil für die dafür auf Arbeitsplätze Wartenden zur Zeit Millionen DM an Arbeitslosengeld benötigen.
4. Rüstungsproduktion ist gesellschaftlich sinnlos und eine Riesenverschwendung. Wenn die Belegschaften der Rüstungsfirmen in ihren Hallen Fußball spielten, statt Panzer zu bauen, würde sich nichts ändern. Außer, daß wertvolle Rohstoffe und teure Energie eingespart würden.

   Denn im Gegensatz z.B. zur Herstellung von Traktoren, mit denen Land bestellt wird, auf dem unser tägliches Brot wächst, trägt die Rüstungsproduktion nichts zur Bewältigung des Lebens bei. Einen Panzer kann niemand kaufen und er hätte auch keinen Nutzen davon.

   Es ist schlicht und einfach unwahr, wenn behauptet wird, Rüstung schaffe Arbeitsplätze. Richtig ist vielmehr, daß Rüstung Arbeitsplätze zerstört, die Inflation anheizt, Rohstoffe verschwendet und hochqualifizierte Arbeitskräfte bindet.

5. Die Umstellung von militärischer Produktion auf zivile Produktion ist technisch möglich, weil es den typischen "Panzerbauer" z.B. nicht gibt, sondern Panzer baukastenmäßig aus vielen Teilen zusammengesetzt werden, die längst nicht alle nur militärisch festgelegt sind. Das gilt genauso für alle anderen militärischen Zerstörungsgüter.

   Außerdem könnte eine Umstellung mit den freiwerdenden Geldern leicht finanziert werden.

   Die notwendige Umstellung von Kriegs- auf Friedensproduktion ist keine technische sondern allein eine politische Frage: Machen wir unseren Politikern klar, daß wir endlich konkrete Schritte auf dem Weg zur Umrüstung der Militärindustrie brauchen hin zur Produktion von gesellschaftlich nützlichen Produkten!

Josef Trauth, Riesweiler

Zahl der Arbeitsplätze, die bei einer Ausgabe von 1 Milliarde Dollar im Staatshaushalt in verschiedenen Beschäftigungszweigen geschaffen werden können:

Rüstung	35.000
Öffentlicher Dienst	132.000
Bildungswesen (Lehrer)	100.000
Gesundheitswesen (Krankenpfleg.)	77.000
Bauwesen	76.000

MILITÄR IM HUNSRÜCK

"Wer gegen das Militär im Hunsrück ist, will uns unsere Arbeitsplätze wegnehmen." Diese Angst hat eine reale Grundlage: das Militär ist der größte "Arbeitgeber" im Umkreis und alle auf dem Flugplatz, in Depots, Kasernen und der Standortverwaltung Beschäftigten sind froh, einen Arbeitsplatz in der Nähe zu haben. Aber auch diese Arbeitsplätze sind nicht sicher: Auf dem "Hahn" wurde die deutsche Belegschaft in den letzten Jahren fast halbiert auf heute ca. 600, und die Rationalisierungswelle erfaßt bald auch die Verwaltungsstellen.

Was viele nicht wissen: Wo eine Gegend bestimmt ist vorwiegend zu "militärischer Nutzung" und Militärbasis großen Stils, siedelt sich keine nennenswerte Industrie an. Teils freiwillig, teils aufgrund einschränkender Vorschriften (z.B. große Abstände von militärischen Anlagen, Nicht-Überschreiten von bestimmten Bauhöhen u.a.) ziehen es Industriebetriebe vor, in andere Gebiete zu investieren. Eine große Rolle spielt auch die Überlegung, daß man Militär und Industrieanlagen nicht direkt nebeneinander setzen will, weil man es dann im Kriegsfall dem Gegner sehr leicht machen würde, mit einer Bombe gleich zwei Bereiche zu zerstören.

Frieden schaffen

ohne Waffen

Wer also sagt, Militär schaffe im Hunsrück Arbeitsplätze, muß vorher sagen, daß durch die Ansiedlung und die Anwesenheit von militärischen Einrichtungen die ausreichende Schaffung von zivilen Arbeitsplätzen in der Vergangenheit verhindert wurde.

Es kommen weitere Nachteile hinzu: Regelmäßig im Herbst wird der Hunsrück zu einem riesigen Manövergeländer, werden Wege zerfurcht, Äcker betonfest planiert und die Arbeit vieler Bauern schwer beeinträchtigt. Das kostet Unsummen und viel Zeit.

Der in manchen Gegenden fast schon alltägliche Fluglärm schädigt die Gesundheit der Anwohner und führt zur Abwertung des Hunsrücks als Ferien- und Erholungsgebiet. Damit fallen sogar mögliche Arbeitsplätze weg.

Unfälle in den Militäranlagen, von denen selten etwas nach außen dringt und Unfälle mit Soldaten sind an der Tagesordnung in unserem Raum. Schließlich sollten wir nicht vergessen, daß der Landschaftsverbrauch durch Militäranlagen auch bei uns schon erschreckende Ausmaße angenommen hat.

Kaum kann man einige Kilomenter wandern, ohne auf militärische Sperrgebiete zu stoßen. Und der Landhunger des Militärs ist unstillbar (vgl. z.B. den Ausbau des "Hahn" und die zwangsläufige Opferung des Ortes Hahn über kurz oder lang.)

Nicht vergessen sollten wir auch noch eins: der Hunsrück als eine der großen Waffenkammern der BRD ist eine zentrale Zielscheibe für feindliche Angriffe. Bevor noch irgendwo anders in Städten oder Industrieanlagen Raketen und Bomben einschlagen, wird es den Hunsrück nicht mehr geben.

Wie lange noch sollen wir alle diese Bedenken wegschieben wegen der Arbeitsplätze? Fangen wir an und suchen wir tatsächlich sichere Arbeitsplätze!

Josef Trauth, Riesweiler

Friedensarbeit kostet Geld ....

Unser Etat ist geringer als der der Bundeswehr.
Unterstützen Sie deshalb unsere Arbeit mit einer Spende.

Kreissparkasse Simmern
Konto 110-034832

UTOPIEN ?

Was sollen Friedensdemonstrationen und Friedenswochen, wird mancher sagen: U t o p i e n !

"Nur Frieden durch Abschreckung!" Damit meinen wir, 30 Jahre Frieden erhalten zu haben, aber doch nur bei uns - in der Welt sonst fanden 150 Kriege statt - weil es sich die beiden Großmächte leisten konnten, solch ein Rüstungssystem aufzubauen fürs eigene Geschäft und auf Kosten der 3. Welt.

Nun ist der Vorhang des "Friedenstheaters" zurückgezogen und was wir sehen sind vermummte Skelette, die mechanisch nach Vorprogrammierung wesenlose Bewegungen ausüben.

Die Realität ist, daß sich der Krieg am wahrscheinlichsten in Europa abspielen kann, weil dort der meiste Sprengstoff der Erde gelagert ist.

F r a g e : Was können wir aber als einzelner dagegen tun? Carl Friedrich von Weizsäcker sagt uns dazu: "Ob es zum Krieg kommt oder nicht, hängt davon ab, ob es unter den 3 Milliarden Menschen genug gibt, die gegen den Krieg sind und Friedfertigkeit ausstrahlen."

Und der Gründer des Club of Rome Aurelio Peccei mahnt uns dahin: Obwohl wir nur ein winziges Körnchen im großen Universum sind und ein einziges Leben inmitten vieler anderer, ist das Schicksal des Menschen noch nie zuvor in einem solchen Maße von seinem Verhalten abhängig gewesen! Es ist ihm möglich, seine Gattung durch nukleare Massenabschlachtung sowie durch einen langsamen Öko-Mord zu vernichten.

Wir mühen uns um das Erhalten eines einzelnen Menschlebens: In den Krankenhäusern, auf der Straße und Zuhause, aber den Tod von Millionen kalkulieren wir ein!

Schon nach dem letzten Weltkrieg wurde jeder einzelne für das schreckliche Geschehen verantwortlich gemacht, obwohl wir von dem meisten nichts gewußt haben. Heute wissen wir, was auf uns zukommt! Können wir davor unseren Kindern gegenüber noch unsere Augen, Ohren und Herzen verschließen?

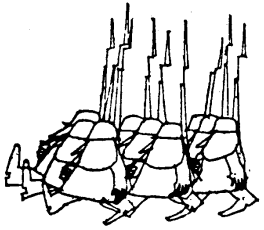
Wir sind mündig geworden und können nicht mehr wie Unmündige leben. Wir haben die Freiheit, zusammen zu kommen und unsere Lage zu beraten, welche mit der eines Kranken zu vergleichen ist: der die Diagnose verdrängt, als wenn wir uns die heile Welt vorgaukeln; oder aus Pessimismus in die Resignation verfällt, wenn wir meinen, nichts ändern zu können;

oder doch alle Kräfte zusammenrafft und das Schicksal zu verändern sucht, wozu uns die Friedensbewegung hier und in vielen anderen Ländern große Hoffnung macht!

Wir müssen beginnen, miteinander umzudenken. Unsere Politiker brauchen die Basis von unten. Und wie können wir uns Christen nennen, wenn wir weiter jeden Tag an dem x-fachen Tod unseres Nächsten arbeiten und den Hungernden unsere Hilfe versagen? Gott bleibt der Herr der Welt, aber wir dürfen und sollen seine Mitarbeiter sein.

Wir laden ein, besonders auch die Mütter und Väter, um gemeinsam mit der unruhig gewordenen Jugend nach Rat und Weg zu suchen, um aus der "Utopie" neue Zukunft werden zu lassen!

Elisabeth Bernhard, Dillendorf



WAS HABEN WIR FRAUEN MIT DEM FRIEDEN ZU TUN ?

Uns ist dazu eingefallen:

Frieden im Alltag

Wie wir Konflikte lösen, hängt zum größten Teil von unserer Erziehung ab und nicht, wie so oft behauptet wird, von unserer "natürlichen, biologischen Beschaffenheit".

In sehr frühem Alter laufen schon geschlechtsspezifische Unterschiede im Erziehungsprozeß ab (z.B. Jungen dürfen nicht weinen, sollen hart sein und kämpfen, Mädchen sind weich und nachgiebig, kämpfen nicht usw.).

Wer erzieht zum größten Teil die Kinder? Im Normalfall doch wir Frauen. Wir beeinflussen ihr Konfliktverhalten, Rollenverhalten, geben weiter, was uns geprägt hat.

Frauen könnten durch eine bewußte Erziehung dazu beitragen, daß wir menschlicher und friedlicher miteinander umgehen:
z.B. gewaltfreie Konfliktlösungen anerziehen,
Rollenklischees abbauen,
kein Kriegsspielzeug schenken usw.

Das sind nur einige Möglichkeiten im Bereich der Erziehung, Änderungen im menschlichen Verhalten und Denken herbeizuführen. Wir können sie jedoch nicht überbewerten, wissen wir doch, daß die Gesellschaft uns und unsere Kinder beeinflußt, und daß Kriege von "oben" gemacht und gesteuert werden.

Frauen und Kriegsdienst

Wir sind dagegen, daß Männer und Frauen das Töten der Menschen erlernen und anwenden. Auch daß Pflegedienste an Kriegsverletzten geleistet werden, damit sie wieder kampffähig sind.

Es gibt keinen Grund, Konflikte mit anderen Völkern durch Kriege zu lösen. Weder wir noch unsere Kinder haben den Lebenssinn, einmal "Kanonenfutter" zu sein!

Die vergangenen und gegenwärtigen Kriege haben unendlich viele Tote und genug Elend und Leid gebracht. Wir sollten das endlich begreifen und bewußt jeglichen Kriegsdienst verweigern!

Aufrüstung

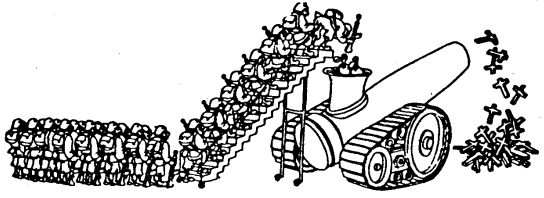
Wir haben Angst: in Ost und West werden zunehmend Waffen gebaut, die sich in ihrer schrecklichen Wirkungsweise übertreffen (chemische, biologische Waffen, Neutronenbomben und Atomsprengköpfe in einer Anzahl, daß die Erde vielfach zerstört werden könnte). Die Rüstungsausgaben steigen ins Unermeßliche, andererseits werden die sozialen Ausgaben gekürzt. Erst recht verurteilen wir, daß zwar Geld für die Rüstung vorhanden ist, aber nicht, um die vielen Menschen vor dem Hungertod zu retten.

Wir glauben nicht an die abschreckende Wirkung durch Aufrüstung, sondern im Gegenteil an die steigende Kriegsgefahr durch die ständige Neuentwicklung und Anhäufung von Waffen.

Wir fordern Abrüstung in West und Ost. Es gibt Wichtigeres zu tun, als Kriege zu planen und zu führen.

Unsere Kraft und unser Schaffen gehör'n dem Frieden ohne Waffen.

Frauengruppe Simmern



Ende letzten Jahres hat sich in Krefeld eine Initiative gebildet, die sich zum Ziel gesetzt hat, das vieltausendfache Nein gegen die zusätzlichen Atomraketen in unserem Land zu sammeln.

Bisher haben schon über 1.500.000 Bürger den 'Krefelder Appell' unterschrieben.

Auch Sie sollten in dieser entscheidenden Frage um Leben und Tod Stellung beziehen, indem Sie unterschreiben.

Der Atomtod bedroht uns alle

Gert Bastian, Würzburg – Prof. Dr. Dr. h. c. Karl Bechert, Weilmünster – Petra K. Kelly, Nürnberg
D. Martin Niemöller, Wiesbaden – Prof. Dr. Helmut Ridder, Gießen – Christoph Strässer, Münster
Gösta von Uexküll, Hamburg – Josef Weber, Köln

Keine Atomraketen in Europa

Appell an die Bundesregierung

Ich schließe mich dem Krefelder Appell an die Bundesregierung an, „die Zustimmung zur Stationierung von Pershing-II-Raketen und Marschflugkörpern in Mitteleuropa zurückzuziehen".

Alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, die es ebenfalls für ihre patriotische Pflicht halten, dem selbstmörderischen Ausbau Mitteleuropas zur nuklearen Waffenplattform der USA Einhalt zu gebieten, sind aufgefordert, diese Forderung zu unterstützen.

. . . . . .

Name Vorname

. . . . . .

Anschrift Unterschrift

Bitte ausschneiden und einsenden an 'Initiative Friedenswoche Rhein-Hunsrück' c/o Josef Trauth Kegelbahn 7 6541 Riesweiler.